

4. Dezember 1881 bestätigte und deshalb von der Staatsanwaltschaft wegen falscher Aussage angeklagt ward, wurde dieser heute in Berücksichtigung der Ausführungen des Vertheidigers Professor Rosenblatt freigesprochen.

-w- **Lemberg**, 21. Oktober. Es soll demnächst der Handelsvertrag mit Rumänien erneuert werden. Von Seiten des Herrn Handelsministers sind die sämtlichen Handelskammern Galiciens zur Begutachtung aufgefordert worden. Die hiesige Handelskammer hat beschloffen, die Erneuerung des Vertrags zu befürworten, jedoch den Herrn Minister zu ersuchen, dahin zu wirken, daß eine ungleichartige Behandlung der Oesterreicher, insbesondere der Juden, mit den Rumänen fernerhin ausgeschlossen bleibe. Es seien nämlich vielfach Fälle zur Kenntniß der Handelskammer gelangt, in welchen die österreichischen Kaufleute jüdischen Befeuntnisses in Rumänien manchen Unzuträglichkeiten ausgesetzt waren.

Kolowca, 23. Oktober. Galizien zählt etwa 700 000 Juden, welche sich ebensowohl auf das flache Land wie die Städte vertheilen. Sie bilden einen sehr markanten Theil der Gesamtbevölkerung, von welcher sie etwa 9% repräsentiren. Es ist eine durchaus irrige, wenn auch, wie ich auch bei meinem Verkehr mit dem Auslande vielfach mich zu überzeugen Gelegenheit hatte, verbreitete Ansicht, daß die Israeliten Galiciens sich größtentheils dem Handel zuwenden. Im Gegentheil. Sie stellen zu fast allen Gewerken ein sehr bedeutendes Kontingent, zu den Schneidern und Schustern sowohl wie zu den Schmieden und Dachdeckern. Nicht minder ist der Gelehrtenstand zahlreich durch sie vertreten und endlich auch die Landwirtschaft mit über 300 Großgrundbesitzern und fast 600 Pächtern. Dabei darf nicht vergessen werden, daß es noch nicht lange her ist, seitdem die Schranken gefallen sind, welche ihnen die Verdrängung von Landwirtschaft theils ganz unmöglich machten, theils bedeutend erschwerten. Ebenso täuscht man sich über den geistigen Zustand der galizischen Judenthüm. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß sie zu dem intelligentesten und gebildetsten Theile der Bevölkerung zu rechnen ist und daß jene krasse Unwissenheit und Beschränktheit, welche hier zu Lande noch zu finden ist, bei den Juden kaum angetroffen werden möchte. Die viel verschrienen Chadorim haben doch die hierländischen Juden vor geistiger Verumpfung bewahrt. Man vergißt im Auslande vielfach, daß man zur Beurtheilung der Kultur eines fremden Landes und dessen einzelner Bevölkerungsgruppen nicht den eigenen fremden Maßstab anzulegen hat, daß man vielmehr die Verhältnisse des zu beurtheilenden Objekts an sich betrachten muß. Der Franzose hat sicherlich Recht, wenn er z. B. als Maßstab der Bildung seiner

Stammesgenossen die Kenntniß der französischen Sprache und Literatur anwendet, wollte er aber auch den Deutschen ungebildet nennen, der Voltaire und Racine nicht kennt und keine Silbe französisch versteht, so würde er selbst die eigene Beschränktheit erweisen. Der galizische Jude hat durchweg einige Kenntnisse der heimischen Sprache, daneben aber auch der hebräischen Sprache und der Religionswissenschaft. Und, da verräth es denn doch meines Erachtens einen nicht geringen Grad von Beschränktheit und ungerechten Vorurtheil, wenn, wie es in der jüngsten Zeit oft geschieht, die galizische Judenthüm von sich unendlich gebildet und weise Dünken als geistig vollkommen verschrien wird. Ich möchte diesen Herren die cruste Frage vorlegen, ob sich denn nicht vielleicht bei vielen ihres Gleichen eine erschreckende Unwissenheit und Unbildung in Bezug auf jüdische Bildung und Kenntniß vorfindet? Nun, sie sind doch Juden und müßten in dem speziell Jüdischen einige Kenntniß besitzen, so gut wie der Franzose und Deutsche im Französischen und Deutschen, wenn sie als nicht ungebildete Juden gelten wollen. Die Juden Galiciens nehmen es aber jedenfalls im Punkte der Bildung mit ihren Landsleuten, den Masurern, Litowianen, Goralen, Huzulen, überhaupt mit den Polen und Ruthenen im Allgemeinen noch auf. — Eine nicht zu leugnende Thatsache ist es aber, daß die Juden leider durchschnittlich sehr arm sind. Die Ursache dieser Erscheinung gründlich zu erkennen und das Mittel zur Hebung der Armuth anzugeben, bin ich nicht vermessen genug. Es gehört dazu eine viel eingehendere Kenntniß aller einschlägigen Verhältnisse und eine gründlichere nationalökonomische Wissenschaft, als ich besitze. Diese Kenntniß und Wissenschaft setze ich aber auch nicht bei den Heilkünstlern voraus, welche auf eine flüchtige und oberflächliche Orientierung gestützt, von oben herab eine Umgestaltung der Verhältnisse reglementiren wollen. Ich begrüße aber jeden Schritt, welcher zur Hebung des materiellen Wohlstandes unternommen wird; wie ich auch ausdrücklich hervorheben möchte, daß ich einer Veffergestaltung des Jugendunterrichts gern das Wort rede. Wenn man also Veranstaltungen treffen will, um in erweiterter Maße als seither die Beschäftigung mit Ackerbau und Landwirtschaft unter den Juden zu verbreiten, oder die jüdische Volksschule zu verbessern, so wird kein Einsichtiger dem entgegengetreten wollen. Wohl aber wird jeder Redliche und Geseßtreue hierbei auf das Nachdrücklichste bevorworten, daß diese humanen Bestrebungen nicht als Aushängeschild benutzt werden, um den Abfall und die Untreue von und gegen das jüdische Geseß unter uns zu verbreiten. Man wird es deshalb ganz begreiflich finden, wenn derartige Bestrebungen, so sie von einer Seite ausgehen, welche mehr oder minder

mit dem Judenthum gebrochen hat, mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet werden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn der Verein Nachajile Hadaß, wenn die anerkannten bedeutenden und frommen Männer, welche das galizische Rabbinat sind, diese Sache in die Hand nehmen wollten. Erweiterter Wohlstand und gehobener Bildung sind schätzenswerte Güter, aber höher noch gilt uns die Treue gegen unsere Religion, und wir wollen diese nicht gefährdet sehen irdischer Vortheile wegen. Das ist die Ansicht eines großen Theils der galizischen Juden. Derselben einen öffentlichen Ausdruck zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen, welchen Sie, geehrter Herr Redakteur, gütigst die Spalten Ihrer Zeitschrift, welche das gesegnete Judenthum vertritt, nicht verschließen wollen. — אמתו ב.

Holland.

-z- **Amsterdam**, 27. Oktober. Dem angenehmen Vernehmen nach wird vom hiesigen Herrn Louis Prinz, c. s. innerhalb kurzer Zeit dahier eine koschere Dampf-Cacaopulver- und Chocolate-Fabrik errichtet und geöffnet. Für unsere gesegneten Glaubensgenossen, die sich auch für eine unversälfchte Bereitung interessieren, wird diese Mittheilung eine erfreuliche sein.

* **Antwerpen**, Oktober. Es haben sich hier, wie dem „Hamagid“ berichtet wird, einige 50 jüdische aus Rußland stammende Familien niedergelassen, welche eine besondere Gemeinde bilden. Sie haben sich eine Synagoge, eine Talmud-Thoraschule und eine Mikwe eingerichtet, einen Rabbiner und Schochet engagirt und befinden sich in auskömmlichen Verhältnissen. Möge diese kleine Gemeinde zu einer recht bedeutenden erstarken und eine Pflanzstätte werden für תורה ודעה.

Rumänien.

Die in Czernowitz erscheinende „Bukowinaer Rundschau“ berichtet über einen unerhörten Fall von Mißachtung der völkerrechtlichen Beziehungen, dessen sich ein offizielles Organ der rumänischen Regierung vorige Woche gegenüber einem österreichischen Staatsbürger schuldig gemacht hat, wie folgt: „Ein orthodoxer jüdischer Bürger, der 55 Jahre alte Leib Rosenkranz aus Tremblowa bei Karnopol ist in Geschäftsangelegenheiten nach Herza in der Moldau gereist. Er war im Besitze eines legalen österreichischen Passes, den er auch von rumänischen Zollbeamten in Marmowitza ordnungsmäßig vidiren ließ, und meldete sich bei seiner Ankunft in Herza auf der Polizei, um seinen mehrtägigen Aufenthalt vorchriftsmäßig zur amtlichen Kenntniß zu bringen. Der Herr Polizeimeister findet es aber angezeigt, das Widi der Präfektur in Dorohoi auf den Paß des österreichischen Staatsbürgers setzen

zu lassen, läßt den Kaufmann 24 Stunden im Arrest sitzen und schiebt ihn in Ketten unter militärischer Eskorte zu Fuß nach Dorohoi, woselbst dieser das Widi der Präfektur persönlich abholen soll. In Dorohoi wurde der Mann drei Tage im Kerker gehalten, täglich geprügelt, dann wird unter Anwendung von Martern Kopf und Bart rasirt, und zuletzt wird er wieder mit Eskorte an die österreichische Grenze abgeschoben.“ — Öffentlich wird dieser schauerhafte Fall eine Intervention der österreichischen Regierung veranlassen.

* **Jassy**, 18. Oktober. Man müßte einen Folianten anlegen, um alle Greuel zu verzeichnen, welche hier zu Lande an Juden verübt werden. Nur einige Thatfachen von der namenlosen Tyrannei und Grausamkeit. Herr Markus Löbel und andere Juden in Saveni hat der Subpräfekt im Gefängniß, wo sie wegen keiner anderen Schuld als dem bekannten Protest gegen die angebliche Lügenhaftigkeit der verübten Unmenschlichkeiten schmachten, den Mund verstopfen und hierauf barbarisch peitschen lassen. Einem anderen Juden wurde nach empfangenen Schlägen der halbe Bart abrasirt. — Der Porumbar von Bakaui hat bei einem jüdischen Weinhändler nächtlicher Weise das Magazin erbrechen und achtzehn Fässer alten Weins fortnehmen lassen, angeblich weil dafür keine Akzise bezahlt worden sei. Der Wein ist aber bereits vor mehreren Jahren versteuert worden! — In Botuschani wurde ein jüdischer Fuhrmann fürchtbar geprügelt, weil der Herr Beamte, für den er etwas zu befördern hatte, den Frachtsatz zu hoch fand! u. s. w., u. s. w.

Bücherschau.

Das Buch **Al-Chazari** (Nusari) im arabischen Urtext, sowie in der hebräischen Uebersetzung des Schuda ibn Tibbon, herausgegeben von Dr. Hartwig Hirschfeld. Leipzig. Otto Schulze.

Der gelehrte Herausgeber fordert im Verein mit dem Verleger zur Subskription auf die in der Ueberschrift genannte neue Ausgabe des Originaltextes und dessen hebräischer Uebersetzung auf. Beide sind sorgfältigst, erstere nach der einzig vollständigen Handschrift der Voedlejana zu Oxford, letztere nach dem Original selbst revidirt und mit fünf Handschriften von Paris, Berlin und München kollationirt, setzgestellt und mit textkritischen Noten versehen worden. Dr. Hirschfeld erfreut sich in der Gelehrtenwelt eines zu guten Rufes, als daß man ihn nicht als einen der Verurtheilten zu